

Versuch einen Prachtmantel nachzuweben nach Art des Thorsberger und Vehnemoorer Fundes

von Fabienne Meiers M. A.

1 KURZBESCHREIBUNG DES VERSUCHS:

Ende des 19. Jh.s wurden in Norddeutschland bei archäologischen Ausgrabungen eine Vielzahl von Textilien freigelegt, die ins 1. bis 5. Jh. n. Chr. datieren, darunter auch mehrere außergewöhnliche rechteckige Tücher. Aufgrund ihrer komplexen Herstellungsweise und des damit verbundenen repräsentativen Charakters wurden sie in den 1930ern von Karl SCHLABOW, einem gelernten Künstler und späteren Textilforscher, als „Germanische Prachtmäntel“ bezeichnet: Sie bestehen zumeist aus feinem Wollstoff und weisen aufwendige Web- und Farbmusterungen auf, so auch Diamantköper und Karomuster. Kennzeichnend für diese Mäntel sind aber vor allem die umlaufenden, farblich abgesetzten Borten, die sich auf allen vier Gewebeseiten befinden. Sie wurden in Brettchenwebtechnik hergestellt und dienen zum Schmuck und zur Verstärkung der Gewebekanten. Charakteristisch ist auch, dass diese Borten in vielen Fällen bereits während des Webvorgangs miteingewebt wurden. Daneben besitzen viele Mäntel an der Gewebeabschlusskante oder zusätzlich an den seitlichen Webkanten dekorativ eingeflochtene Fransen.



Abb. 1: Thorsberger und Vehnemoorer „Prachtmantel“, aus: THIEL 2004, S. 80.

Seit der Entdeckung dieser „Prachtmäntel“ wurden zahlreiche Versuche unternommen um die Verfahren und den Zeitaufwand für die Herstellung eines solchen Mantels zu ermitteln. Dabei ließ Textilhistoriker in Anlehnung an archäologische, ikonographische und ethnographische Quellen spezielle Webstühle rekonstruieren, so genannte Gewichtwebstühle, sowie auch historische Webgeräte. So gelang es auch SCHLABOW den Thorsberger Mantel nachzuweben und wichtige Erkenntnisse über die Textilherstellung in der Frühgeschichte aus diesem Experiment zu gewinnen.

Trotzdem sind noch viele Fragen offen geblieben: Wie wurde die Webkette geschärt – verwendete man ein spezielles Gerät oder war dies auch am Webstuhl selbst möglich, worauf Bildzeugnisse aus dem Spätmittelalter hindeuten scheinen (vgl. HOFFMANN 1974, S. 273)? Welchen Einfluss hat ein eisernes Webschwert auf den Webprozess und wie lässt sich dessen auffällige Form erklären? [...]

Anhand eines neuen Versuchs auf dem Freilichtgelände des Alamannen-Museums Vörstetten bei Freiburg sollten diese und andere Fragen geklärt werden. Zugleich sollte das Experiment mittels Fotografien, Protokollen und Zeitabnahmen dokumentiert und später veröffentlicht werden. Ziel des Projekts war es, am dort befindlichen Gewichtwebstuhl einen „Prachtmantel“ in der Art des Thorsberger und Vehnemoorer Fundes herzustellen. Geplant war ein mehrfarbiges, karogemustertes Köpergewebe von insgesamt 1,30m Breite und 2m Länge für den Mittelteil. Eine schmale, einfarbige Brettchenborte bildet die Anfangskante, die zur linken Seitenkante ausläuft. Eine andere dreifarbige, ca. 5cm breite Brettchenborte mit Fransen formt die linke Seitenkante, während eine gleichartige Borte als Gewebeabschlusskante fungiert.

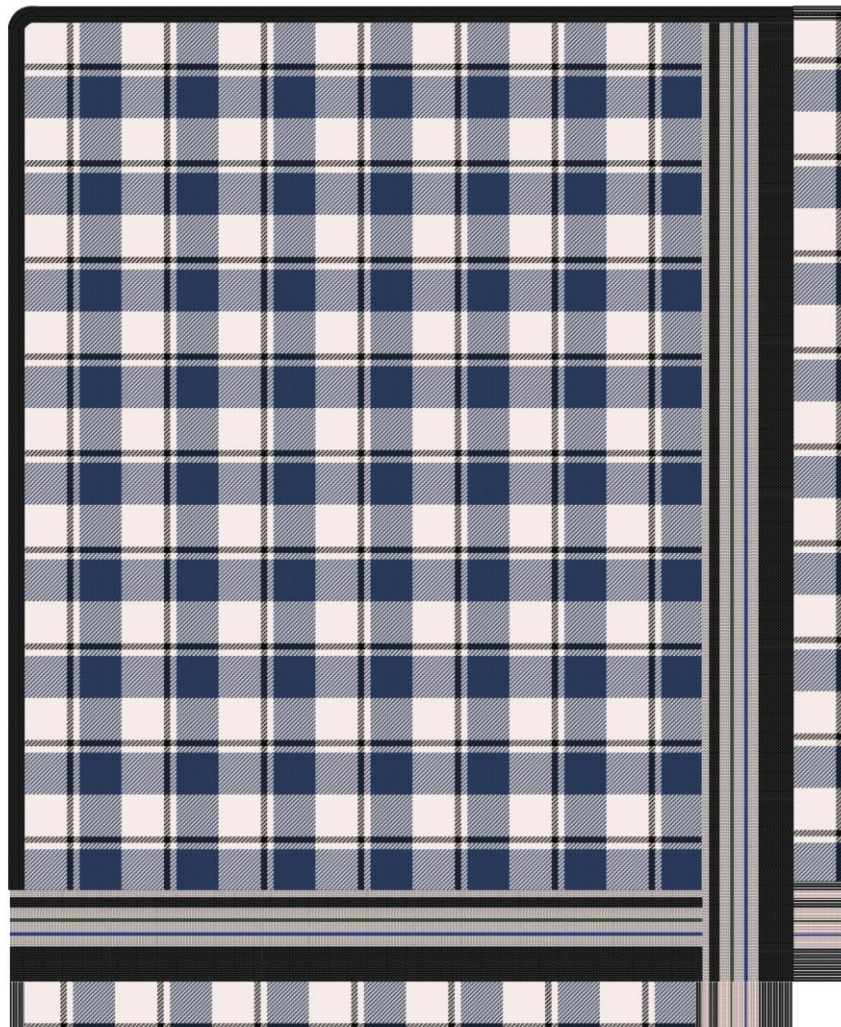


Abb. 2: Erster Entwurf des Prachtmantels.

3 TECHNISCHE CHARAKTERISTIKA:

- Webbindung: Gleichgratköper 2/2
- Fadenzählung (bei Gewebepfanung): 10F/cm in der Kette, ca. 9 F/cm im Schuss
- Farben: Anthrazit, Blau, Weiß, Grün
- Ausführung der Seitenkanten:



Abb. 3: Anfangskante, gleichzeitig auch linke Seitenkante.

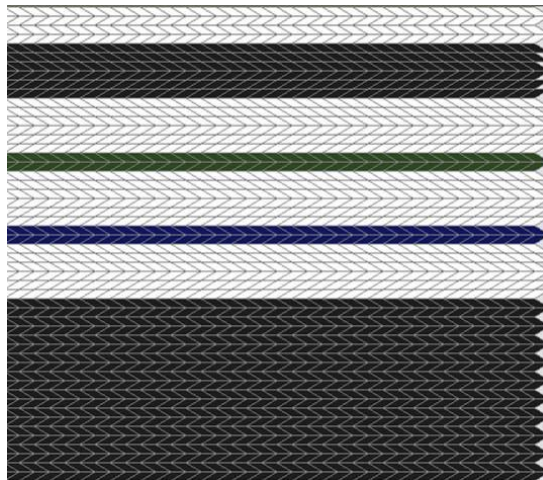


Abb. 4: Rechte Seitenkante und Abschlusskante.

- Grundstoff

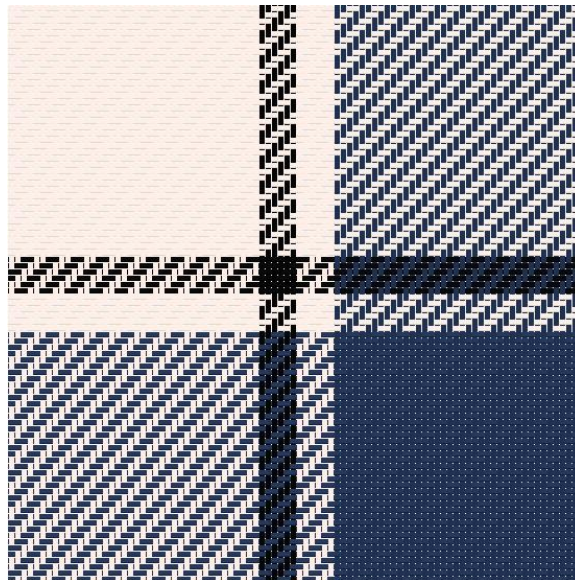


Abb. 5: Fortlaufender Rapport des Mittelkörpers.

4 BENÖTIGTE MATERIALIEN:

Gewichtswebstuhl

Webschwert aus Holz

Optional: Webschwert aus Eisen nach alamannischem Fund aus Unterthürheim

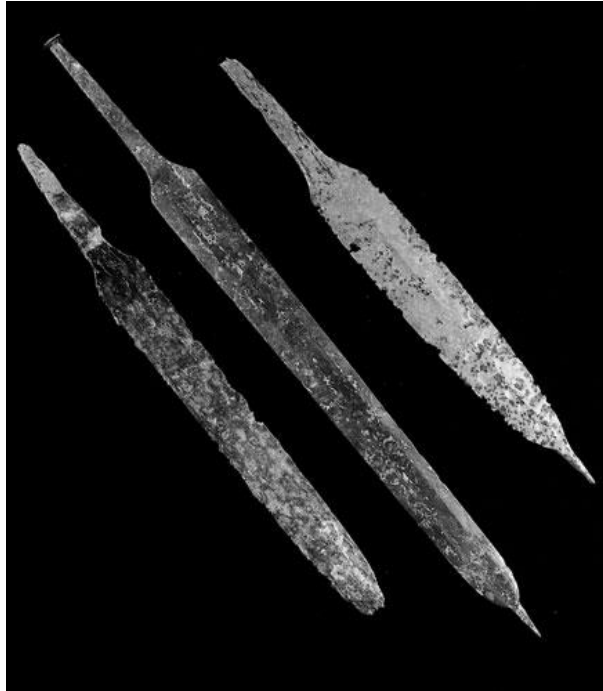


Abb. 6: Alamannische Webschwerter aus Eisen aus einer Frauenbestattung. Abb. aus dem Alamannenkatalog, S. 375.

Webgewichte aus Ton (84 Stück)

Brettchengewichte aus Ton (64 Stück)

Webbrettchen aus Holz (70 Stück)

Abstandhalter für Brettchenborten

Webgarn Nm 20/2 für Brettchenborten

Webgarn Nm 6 Z

1 kg Kammgarn zum Verspinnen für den Schuss (Nm 6 S)

Litzengarn und Breithalterschnur aus Leinen Nm 12/2

Bienenwachs

Knochenleim

Optional: Notespinne (zum Knäuelwickeln)

Pflanzenfarben (Waid und Wau)

5 LITERATUR:

BENDER-JØRGENSEN, Lise: North European textiles until AD 1000, Århus 1991.

GÖTTKE-KROGMANN, Bettina: Der Prachtmantel aus dem Vehnemoor, in: Experimentelle Archäologie. Bilanz 2001, Oldenburg 2002, S. 33-44.

HOFFMANN, Marta: The warp-weighted loom. Studies in the history and technology of an ancient implement, Oslo 1974.

MUNKSGAARD, Elisabeth / ØSTERGAARD, Else: Textiles and costume from Lønne Hede. An Early Roman Iron Age burial, in: Archaeological textiles. Report from the 2nd NESAT symposium, 1.-4.V.1984, hrsg. V. Lise Bender JØRGENSEN u.a., Kopenhagen 1988, S. 53-64.

SCHLABOW, Karl: Der Prachtmantel Nr. 2 aus dem Vehnemoor in Oldenburg, in: Abhandlungen und Berichte. Staatliches Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Nr. 2., Oldenburg 1953.

DERS.: Der Thorsberger Prachtmantel, Veröffentlichungen des Fördervereins Textilmuseum Neumünster e.V. Heft 5, Neumünster 1962.

DERS.: Textilfunde der Eisenzeit in Norddeutschland, Neumünster 1976.

THIEL, Erika: Geschichte des Kostüms. Die europäische Mode von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin ⁸2004.

TIDOW, Klaus / ULLEMEYER, Rudolf: Textil- und Lederfunde der Grabung Feddersen Wierde, in: Einzeluntersuchungen zur Feddersen Wierde. Wagen, Textil- und Lederfunde, Bienenkorb, Schlackenanalysen, hrsg. v. Hajo HAYEN u.a., Wiesbaden 1981, S. 77-152.

6 ANSCHRIFT DER VERFASSERIN:

Fabienne Meiers M. A.

9, rue Schenk

L-5441 Remerschen

LUXEMBURG

@: fabienne.meiers@grubenhau.com



Grubenhau

Archäologie verstehen

www.grubenhau.com

info@grubenhau.com

Hansjakobstr. 13
79117 Freiburg im Br.
0761-8976965

9, rue Schenk
L-5441 Remerschen
00352-621755178